Goldene Hochzeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **171 (1898)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-656135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Goldene Hochzeit

giebt's, wenn zwei Eheleute während fünfzig Jahren ihren Ehebund treulich gehalten haben. Dazu braucht's Leute „von altem Schrot und Korn"; denn minder als Siebenzigjährige kommen dazu wohl sehr selten. Dennoch kommt's öfter vor. Aber goldene Hochzeit auf Bergeshöhe von 3703 m., wo noch keine Eisenbahn hinfährt, goldene Hochzeit auf schwindligem Gipfel, der in Steigungen bis 55°, ja in einer kurzen Strecke bis 58° zu erreichen ist, das ist noch nicht dagewesen bis am 6. Juni 1896 und verdient in der Chronik der Bergsteigungen wie in derjenigen der goldenen Hochzeiten besondre Erwähnung.

Christian Almer von und zu Grindelwald, geb. 2. April 1826, und Margritha geb. Kaufmann, geb. im Mai 1824, seine Ehefrau, die am 6. Juni 1846 getraut worden sind, waren die Tapfern, die das geleistet haben, und das Wetterhorn der Altar, darauf sie den Bund erneuert haben, angesichts der majestätischen Gletscherzinnen, denen seither fast alle Almer unterthan geworden sind.

Wer seine goldene Hochzeit so feiert, der muß mit den hohen Bergen wohl vertraut sein. Das ist Almer in hohem Grad; das Wetterhorn z. B. hat er weit über 100mal bestiegen. —

In seiner Jugend war er Alpler und lag gerne auch der Gemsjagd ob. Zwischenein machte er als junger Soldat den Sonderbundskrieg mit; seither, da die Bergsteigerei mächtigen Aufschwung nahm, war er im Sommer wenig daheim; wenn der Schnee wich, dann war Almer mit seinem Bickel und Seil auf der Fahrt, meist mit Engländern.

Sollten all die Gipfel verzeichnet werden, die er als Erster erstiegen hat in den Schweizeralpen, aber weit auch darüber hinaus in Savoyen, in Frankreich (Dauphiné), in den Seealpen, aber auch im Osten, Tirol und seinen Dolomiten, die Liste würde für den Kalender viel zu lang. — Das Register seiner Besteigungen übertrifft dasjenige aller andern Führer bei weitem; er ist anerkannt wie der Veteran, so auch der Altmeister der Bergführer nicht bloß im Berneroberland, sondern auch in der ganzen Schweiz, ja in der Alpenwelt.

Immer stand er treu, gewissenhaft und unermüdlich in seinem anstrengenden, gefährlichen Dienst.

Ein englischer Führer-Biograph sagt von ihm: „Ein von Natur klarer und durch Übung geschärfter Blick; die beste Angriffsseite eines Berges, die kürzeste und zugleich gefahrloseste Seite aufzufinden, war ihm eigen; er trotzt mit kühnem Mut der Gefahr, er sucht sie aber nicht verwegen auf, meidet sie lieber."

So hat denn Almer auf seinen vielen Hundert großen Besteigungen nie ein ernstliches Unglück erlebt. Nur auf einer Winterbesteigung der Jungfrau im Januar 1885 hat die grimmige Kälte ihm fast alle Zehen gekostet. Das hat aber seine Berglust nicht gekühlt und seinen Wagemut nicht gedämpft. Hat er doch um Neujahr 1896 noch mit einem Freunde bei mißlichem Wetter eine mehrtägige Tour auf das Finsteraarhorn gewagt und ist ohne Schaden davongekommen.

Nach wie vor ging er kühn voran. — Wenn man von stahlharter Natur bei einem Menschen reden kann, so ist's bei Vater Almer, dem Weiß-

Kanton Solothurn.

Joh. Jos. Gummelkinger, Anna und Maria Hagmann, von Derendingen.

bart. — Groß ist er nicht von Natur; aber sein Antlitz spiegelt Ruhe und große Entschlossenheit.

Seine zwei Jahre ältere Frau ist eine überaus schlichte Grindelwaldnerin. Die goldene Hochzeittour aufs Wetterhorn machte ihr viel Spaß. Einer freundlichen Einladung zu einem Besuch in der Stadt Bern dagegen wagte sie nicht zu folgen, „da gehe sie lieber noch einmal aufs Wetterhorn".

Der Ehe sind fünf noch lebende Söhne und drei Töchter entsprossen. Einige Kinder sind in jüngern Jahren gestorben. Die zwei ältesten Söhne, Ulrich und Christen, die der Eltern Hochzeitszug mitgemacht haben, sind in des Vaters Fußstapfen getreten und ausgezeichnete Gletscherführer geworden.

Der erstere hat — vor vielen Jahren einmal — am Montblanc bei einem Eisbruch mehrere Rippen gebrochen (der Herr blieb tot) und in diesem Zustand mehrere Stunden weit die nötige Hülfe herbeigeschafft, sich aber völlig erholt; — ein anderes Mal reitete er bei einem Gletscherbruch mit großer Geistesgegenwart durch einen kühnen Sprung der ganzen Gesellschaft das Leben, was ihm den Ehren-Titel „Gletscherkatz" eingetragen hat. — Der zweite gilt als der beste Kenner der Westalpen. — Glück auf zu weitern Thaten! Doch Vorsicht ist die bessere Hälfte der Tapferkeit. —

* * *

Das Stücklein, die goldene Hochzeit auf hoher Gletscherspitze zu feiern, werden Almer wohl wenige Ehepaare nachmachen; ist auch nicht nötig. — Das aber wünschen wir, daß viele sie in ähnlichem Frohmut, Frische und Körperkraft feiern können, sei's auf Bergeshöh', sei's still im trauten Heim!

Gott segne alle, die's dankbar und friedlich thun. —

Aus der Schule.

Lehrer: „Wir haben den Satz gelesen: Die Kartoffeln kommen sowohl im Thale als auch auf den Bergen fort. Kannst du dies nicht auch anders ausdrücken?"

Pepi (Sohn eines Landwirts): „Die Kartoffeln werden sowohl im Thale als auch auf den Bergen gestohlen!"

Mißverstanden.

Onkel: Sag' einmal, lieber Karl, welches sind denn eure Hauptstunden im Gymnasium?

Karl: Latein, Griechisch, Deutsch und Rechnen.

Onkel: Und welches ist deine liebste? (Karl schweigt.) Nun, mir kannst du's ja sagen.

Karl: Cousine Anna!

Professor (docierend): Wenn wir uns fragen, wer ist größer, Hannibal oder Cäsar? so müssen wir unbedingt sagen: Ja!

Gebt Achtung vor fremden Münzen!

So rief der Hinkende Bote vor 10 Jahren seinen Lesern zu und hat durch seine Warnung gewiß manchen vor Schaden behütet. Gewiß sind von den Abbildungen, welche er damals im Kalender gebracht hat, noch einige vorhanden; aber trotzdem hat es sich der Verleger nicht reuen lassen, dem Wunsche vieler seiner Freunde nachzukommen, eine neue, vermehrte und verbesserte Abbildung von den „verrufenen, außer Kurs gekommenen Silbermünzen" im diesjährigen Kalender zu bringen. Einige Münzen, welche auf der alten Abbildung figurieren, sind weggelassen worden, weil dieselben sozusagen nie mehr im Handel vorkommen; dafür sind eine Anzahl andere aufgenommen worden, namentlich auch Zweifranken- und Einfranken-Stücke und halbe Fränkli, mit welchen man am leichtesten angeführt wird. Natürlich kann der Hinkende Bote keine Garantie übernehmen, daß es nicht noch außer den von ihm hier abgebildeten Münzen welche gebe, die außer Kurs sind; jedenfalls ist es immer gut, vorsichtig zu sein, namentlich bei fremden Händlern, und sich seine Batzen wohl anzusehen, bevor man sie in den Sack steckt.

Für diejenigen, welche sich dafür interessieren oder oft in den Fall kommen, viel Geld einzunehmen, hat der Verleger Separatabzüge auf fester Karte herstellen lassen, welche zusammengelegt leicht in der Tasche mitgenommen werden können, um sie auf Märkten und unterwegs bei der Hand zu haben; oder aber sie können daheim an der Wand aufgehängt werden, so daß man sie immer vor Augen hat und so zuletzt auswendig lernt. Der Preis der Separatabdrücke kommt auf 20 Rappen und können mit dem Kalender bezogen werden.